



Frauen informieren Frauen, FiF e.V.

Informationen über das Jahr 2006



Liebe LeserInnen,
auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen mit dieser Kurzinformation
einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2006 geben.
Nach wie vor besteht für alle Interessierten die Möglichkeit,
einen umfassenderen Bericht auf unserer Internetseite www.fif-kassel.de
einzusehen oder direkt bei uns anzufordern.

„Frauen informieren Frauen – FiF e.V.“:

- ◆ Der Verein und die Informations- und Beratungsstelle Seite 2
- ◆ Die Kasseler Fachberatungs- und Vermittlungsstelle zur
„Beratung und Betreuung von Frauen bei häuslicher Gewalt“ Seite 3
- ◆ „sichtBar“ – Beratung und Information für Frauen,
die in der Prostitution tätig sind oder waren Seite 4

KURZ & GUT...

- Im mittlerweile 23. Jahr unseres Bestehens war der Bedarf an unseren Informations- und Beratungsangeboten riesengroß: Im Jahr 2006 haben wieder annähernd 3000 Frauen die Angebote von FiF e. V. genutzt. Vor allem die Anzahl der Beratungskontakte zum Themenbereich „Häusliche Gewalt“ ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, nämlich um fast 30 Prozent.
- Auch die Nachfrage nach dem Handbuch „Wege für Frauen aus der Gewalt in Partnerschaft und Familie“ war so groß, dass die Erstauflage bereits nach sechs Monaten vergriffen war und die überarbeitete 2. Auflage im Mai 2006 veröffentlicht werden konnte. Eine 3. erweiterte Auflage, in der u.a. der Themenschwerpunkt „Stalking“ ausführlich behandelt wird, ist für den Sommer 2007 geplant. Im Dezember erreichte uns die Zusage, dass der Druck des Handbuches durch den „Paritätischen Wohlfahrtsverband“ mit Mitteln aus der Lotterie „Spiel 77“ gefördert wird.
- Am „Internationalen Frauentag“ verteilten die Mitarbeiterinnen von FiF e.V. über tausend von Kasseler Blumenläden gesponserte Rosen und Tulpen an Frauen in der Innenstadt. Diese Aktion hatte zum Ziel, auf die Errungenschaften der Frauenbewegung hinzuweisen und gleichzeitig auf unerreichte Ziele auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit aufmerksam zu machen.
- Immer mehr Menschen informieren sich anhand unserer Homepage über unsere Angebote. Fast 14.000 BesucherInnen haben im letzten Jahr auf „www.fif-kassel.de“ zugegriffen. Dabei wurden annähernd 30.000 Seiten der Website aufgerufen. Manchmal erreichen uns auf diesem Wege auch ungewöhnlichere Anfragen: So hat sich beispielsweise im Juni eine Deutsche, die seit vielen Jahren auf den Kanarischen Inseln lebt, telefonisch ausführlich zum Thema Trennung/Scheidung beraten lassen, nachdem sie im Internet von unseren Angeboten erfahren hat.
- Ein herzliches Dankeschön geht auch in diesem Jahr an Helge Grubschat, der unsere Website kostenlos erstellt hat und seit 2 ½ Jahren „pflegt“ und auf dem aktuellsten Stand hält. Darüber hinaus möchten wir uns herzlich bei der Belegschaft des VW-Werkes Baunatal für ihre Spende zur Unterstützung der „sichtBar-Arbeit“ und bei der Göttinger Fotografin Kate Cymmer bedanken, die kostenfrei von unseren Mitarbeiterinnen und dem Team ausgezeichnete Digitalfotos angefertigt hat, die auf unserer Website, in Tätigkeitsberichten oder für Presseartikel rege Verwendung finden. Dank sagen möchten wir weiterhin all

Die Mitarbeiterinnen

Im Verein „Frauen informieren Frauen – FiF e.V.“ waren im Jahr 2006 sechs hauptamtliche Mitarbeiterinnen mit jeweils unterschiedlichem Stundenumfang (10 bis 28 Stunden) beschäftigt. Ihre Arbeit wurde unterstützt von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und zwei Praktikantinnen des Fachbereichs Sozialwesen der Universität Kassel. Dank einer Spende des VW-Werks Baunatal konnte eine ehemalige Praktikantin seit Ende des Jahres ihre Tätigkeit bei FiF e.V. im Bereich „sichtBar“ fortsetzen und begleitet die sichtBar-Mitarbeiterin bei der „Streetwork“.

Jede hauptamtliche Mitarbeiterin des Vereins ist Diplom-Sozialarbeiterin und/oder Sozialpädagogin und verfügt über ein umfangreiches Fachwissen in einem oder mehreren themenspezifischen Arbeitsbereichen. Diejenigen Mitarbeiterinnen, die psychosoziale Beratungen anbieten, besitzen eine Zusatzqualifikation in diesem Bereich.

Zuständigkeit der Mitarbeiterinnen:

Bereiche „Frauen informieren Frauen – die Informations- und Beratungsstelle“ und „Häusliche Gewalt“:

Petra Ritter: Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin, Heilpraktikerin/Psychotherapie, Weiterbildungen: Transaktionsanalyse, Integrative Psychotherapie, Atemtherapie und Traumatherapie

Heike Upmann: Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin

Bereich „Häusliche Gewalt“:

Sigrid Herschelmann: Diplom-Sozialpädagogin, Supervisorin (bis Juni 2006)

Elke Lomb: Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin (seit Juli 2006)

Bereich „Frauen informieren Frauen – die Informations- und Beratungsstelle“:

Nina Wetekam: Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin

Maren Leder: BPS-Praktikantin (März bis Oktober 2006)

Daniela Diwisch: BPS-Praktikantin (seit November 2006)

Christina Aman: unentgeltlich tätige Mitarbeiterin, Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin (seit November 2006)

Bettina Lewinsky: unentgeltlich tätige Mitarbeiterin, Bürokauffrau

Bereich „sichtBar“:

Gabi Kubik: Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin

Maren Leder: Honorarkraft (seit November 2006)

Unentgeltlich steht uns außerdem die Kasseler Rechtsanwältin Andrea Eggert als Referentin für den Informationsabend „Trennung/Scheidung“ zur Verfügung.

BERATUNGEN

Die Anzahl der Frauen, die zum Beratungsschwerpunkt „Häusliche Gewalt“ Kontakt zu uns herstellen, ist weiterhin groß und nimmt stetig zu. 361 mal wurden unsere Angebote im Bereich der Beratung und Betreuung von Frauen bei häuslicher Gewalt in Anspruch genommen, über 250 ausführliche Beratungsgespräche fanden statt. Insbesondere haben die Beratungen der getrennt lebenden gewaltbetroffenen Frauen zugenommen (2005 = 31 Beratungen, 2006 = 71 Beratungen getrennt lebender Frauen). Auffällig ist vor allem ein Zuwachs von über 50% in der Altersgruppe der 40 bis 50jährigen Frauen.

Sowohl im Bereich der persönlichen Beratungen als auch der telefonischen Informationsberatungen ist die Steigerung vor allem auch im Bereich der Wiederaufnahmen zu verzeichnen. Sicherheitsplanung und psychosoziale Beratung sind die am häufigsten in Anspruch genommenen Leistungsangebote. Auffällig ist zudem ein hoher Anstieg der Inanspruchnahme von weitergehenden Beratungen, in denen die Stabilisierung und die psychotherapeutische Unterstützung der Klientinnen im Vordergrund stehen (2005 = 13; 2006 = 69). Die erste Kontaktaufnahme der Frauen zur Fachberatungsstelle erfolgt zu mehr als 25 % auf Empfehlung anderer Beratungsstellen und der Polizei.

Projekt S.I.G.N.A.L. im Klinikum Kassel

Im vergangenen Jahr stand die Implementierung des Projektes S.I.G.N.A.L. im Klinikum Kassel im Vordergrund unserer Kooperationsarbeit. Ziel des Projektes S.I.G.N.A.L. ist es, Gesundheitsfachkräfte zu befähigen, die Gewaltproblematik der Patientinnen zu erkennen, diese angemessen anzusprechen sowie den Frauen einen ersten Überblick über Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu vermitteln (Frauenhaus, Beratungsstellen etc.). Neben der Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen der Steuerungsgruppe wirkte FiF e.V. an der Vorbereitung und an der Durchführung der ersten Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahme des Pflegepersonals mit.

An der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Schulung „Train the Trainer“ - „Häusliche Gewalt und Gesundheit“ des S.I.G.N.A.L. – Interventionsprogramms in Berlin nahm im Oktober 2006 eine Mitarbeiterin unserer Fachberatungsstelle teil. Sie war Ende des Jahres im Rahmen einer Informationsveranstaltung für Dolmetscherinnen des Klinikums Kassel sowie innerhalb einer interdisziplinären Fortbildung für die Belegschaft der psychiatrischen Abteilung im Ludwig-Noll-Krankenhaus in Kooperation mit dem Bildungszentrum des Klinikums für die Vorbereitung der Veranstaltung und Einführung in die Thematik „Häusliche Gewalt“ zuständig.



S.I.G.N.A.L. im Klinikum Kassel
Aktionsbündnis gegen häusliche Gewalt
Nordhessen

NETZWERKARBEIT

Mit der Schaffung des Gewaltschutzgesetzes und durch die verstärkte Auseinandersetzung mit der Problematik hat sich an vielen Stellen ein Wandel vollzogen. Der rechtliche Verfahrensweg bedeutet zwar weiterhin eine große Belastung und Anstrengung für die von Gewalt betroffenen Frauen, doch treffen diese vielfach auf mehr Verständnis, auf professionellere Unterstützung und adäquate Verfahrensstrukturen in ihrer jeweiligen Situation. Diese Entwicklung resultiert auch aus der Bildung von Netzwerken, die den interdisziplinären Austausch begünstigen, die neue Kooperationen möglich machen und die Zusammenarbeit der verschiedenen Unterstützungs- und Hilfesysteme fördern.

Ein wichtiger Kooperationspartner ist für uns die die Polizei Nordhessen. Die Möglichkeiten des „Pro-aktiven Ansatzes“ der Polizei (Einwilligungserklärung zur Weitergabe persönlicher Daten durch die Polizei an die Fachberatungsstellen im Bereich häusliche Gewalt) nahmen leider wieder nur wenige gewaltbetroffene Frauen in Anspruch. Im Rahmen des Pro-aktiven-Ansatzes soll Frauen in akuten Not- und Gefährdungssituationen der Zugang zu den bestehenden Hilfsangeboten erleichtert werden. Es bestehen beiderseits jedoch weitere Bemühungen und Überlegungen, um mehr Frauen mittels des Pro-aktiven Ansatzes zu erreichen.

Öffentlichkeitsarbeit

Zum Weltfrauentag am 8. März richtete FiF e.V. eine Telefonhotline zur Information und Beratung zum Thema „Häusliche Gewalt“ ein.

Anlässlich des internationalen Tages „Nein zur Gewalt an Frauen und Mädchen“ initiierten wir am 25. November 2006 die Kampagne „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte!“ In Kooperation mit 30 Kasseler Cafés wurden an diesem Tag zum Kaffee oder Tee die von FiF e.V. entworfenen Zuckertütchen mit dem Motto der Kampagne gereicht, um auf die Problematik von Gewalt in Partnerschaft und Familie aufmerksam zu machen.

Auf den Punkt gebracht...

- Im Jahr 2006 zählte „sichtBar“ Kontakte zu 1414 Prostituierten; 384 davon wünschten ein Informations- und Beratungsgespräch. Das bedeutet: jede dritte bis vierte Frau nahm unser Angebot in Anspruch.
- Hauptthema der Gespräche, die wir mit den Frauen führten, waren wieder die Steuerrückforderungen des Finanzamtes. Auch in diesem Jahr blieben die Steuer- und Strafverfahren für viele Frauen noch un abgeschlossen; definitive Ergebnisse lagen noch nicht vor. Die inzwischen seit drei Jahren ungewissen Ausgänge der Verfahren bedeuten eine psychische Dauerbelastung für die betroffenen Frauen; entsprechend hat die Anzahl psychosozialer Beratungen im Jahr 2006 wieder zugenommen. Immer wieder wurden die Steuerrückforderungen und die damit verbundenen Existenzängste thematisiert. Wir begleiteten vermehrt - vor allem Migrantinnen - zu den Finanzbehörden und vermittelten wieder viele Frauen an SteuerberaterInnen, AnwältInnen und InsolvenzberaterInnen.
- Gesundheit und Krankenversicherungsschutz waren 2006 die am zweithäufigsten thematisierten Bereiche - sowohl auf der Straße als auch in den Wohnungen und Bordellen. Eine von drei Prostituierten in Kassel verfügt in der Regel über keinen Krankenversicherungsschutz. Bemerkenswert war die vermehrte Nachfrage nach AnbieterInnen von privaten Krankenversicherungen für Prostituierte. Es bleibt jedoch sehr oft beim Einholen von Angeboten, und ein Vertrag wird aufgrund der monatlichen, finanziellen Mehrbelastung selten abgeschlossen. Obwohl wir in Gesprächen die Risiken - insbesondere die der hohen Verschuldung im Falle von Krankenhausaufenthalten und Operationen - thematisieren, entscheiden sich nicht wenige Frauen gegen eine Krankenversicherung. So werden auch wichtige Vorsorgeuntersuchungen und Hepatitis-Impfungen aufgrund der damit verbundenen Kosten oft gescheut.
- Generell ist uns bei der aufsuchenden Arbeit aufgefallen, dass die Fluktuationsrate der Frauen, die in den Wohnungen arbeiten, in diesem Jahr in manchen Häusern enorm gestiegen ist. Oftmals wechseln in 2-monatigen Abständen bis zu 15 Frauen eines Hauses ihren Arbeitsort. Sie arbeiten dann eine Zeit lang in anderen Städten, in denen sie „neu“ sind und versprechen sich aufgrund dieser Tatsache eine Belebung ihres Geschäftes. Da die Wohnungen niemals leer bleiben und immer wieder von anderen Frauen gemietet werden, stellen wir uns und unsere Angebote immer wieder Frauen vor, die neu in Kassel sind.

Zur Situation in der Prostitution tätiger Frauen

Das im Jahr 2002 in Kraft getretene Prostitutionsgesetz sollte die Situation der Prostituierten verbessern. Sie haben die Möglichkeit erhalten, als Angestellte oder auch selbständig zu arbeiten. Der Zugang zur Sozialversicherung steht ihnen seither offen: sie können legal ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Bordellbetreiber eingehen und sind dann in vollem Umfang sozialversicherungspflichtig, wie jede andere Angestellte auch. Jedoch sollen Prostituierte, anders als andere Angestellte, keine Kündigungsfrist einhalten müssen, um ein Beschäftigungsverhältnis beenden zu können und keiner Weisungsbefugnis der BordellbetreiberInnen unterliegen, die über die Bestimmung von Ort und Zeit hinausgeht (z.B. freie Auswahl der Kunden). Obwohl aus den Gesprächen, die wir mit Prostituierten führen, immer wieder

hervorgeht, dass das Prostitutionsgesetz von der überwiegenden Mehrheit der Sexarbeiterinnen und BordellbetreiberInnen begrüßt wird, hat das Gesetz in der Praxis keine positiven Auswirkungen gezeigt und ist weitgehend wirkungslos geblieben. So sind in Kassel bisher keine Prostituierten unter dieser Berufsbezeichnung bei den Sozialversicherungsträgern angemeldet.

Gründe dafür liegen vor allem in der ambivalenten Haltung des Gesetzgebers selbst zu dem Gesetz.

Die Arbeitsbedingungen der Frauen in Kassel haben sich nicht verändert. Sie haben keine Arbeitsverträge und arbeiten nach wie vor mehr oder weniger selbständig; auf der Straße, in Wohnungen und Appartements und zahlen horrendes Zimmermieten.



c/o FiF e.V.
Westring 67, 34127 Kassel
Tel.: 0561 / 8900601, Fax: 0561 / 893133
e-mail: info@fif-kassel.de,
www.fif-kassel.de